

# Christine Wille-Gulden

Autor(en): **Haab, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **33 (1993)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954078>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Lilien», Aquarell, 1993, 42 × 40 cm.

## Christine Wille-Gulden

Christine Wille-Gulden vom Mariafeld wurde in Mannheim geboren, als Tochter eines mitteldeutschen Textilfabrikanten und einer baltischen Mutter. Deren Schwester war eine begabte Malerin und Aquarellistin.

Die junge Christine war schon früh musisch interessiert. Eine ältere Schwester hat sie dazu verständnisvoll gefördert. Nach Beendigung der Mittelschule, die durch die Kriegsjahre unterbrochen war, folgte sie ihrem Herzenswunsch, indem sie die Malakademie im Mannheimer Schloss besuchte. Während der



«Barbara»,  
Kreide, 1975,  
31×36 cm.

drei Jahre dieses Studiums ergaben sich viele anregende und bereichernde Kontakte mit Künstlern der ersten Nachkriegsgeneration.

Um aber im Leben nicht vom künstlerischen Erfolg allein abhängig zu sein, schrieb sich Fräulein Gulden 1949 an der Textil-ingenieurschule Krefeld ein und absolvierte dort einen Lehrgang als Stoff-Entwerferin unter Professor Muche. Doch statt sich mit der trockenen textilen «Bindungs-Lehre» zu begnügen, pflegte die Studentin ihre Bekanntschaft mit Jürg Wille aus Meilen, der an der gleichen Hochschule als Textilingenieur studierte. Aus dem kurzen Kennenlernen wurde eine lebenslange glückliche Herzens-«Bindung».

Bald nach der Hochzeit, im September 1950, rief der berufliche Werdegang das Ehepaar nach Übersee, zuerst nach den Vereinigten Staaten, dann für achteinhalb Jahre nach Ecuador in Südamerika. Frau Wille hatte dort die Gelegenheit, in den Mal-schulen des Holländers Jan Schreuder und des Amerikaners Lloyd Wulf zu arbeiten. Neben Porträts in Stift und Pinsel entstanden Stilleben, Landschaftsstudien und zahlreiche Modellstudien an Einheimischen. Das Malen wurde durch die Geburt



«Christoph»,  
Kreide, 1975,  
31×38 cm.



und Erziehung dreier Kinder, die zur ganzen Freude der Eltern wurden, unterbrochen. 1959 wurde Jürg Wille nach Europa zurückgerufen. Die Familie wohnte zuerst in Basel, dann in Gattikon am Albis. 1970 brachte dann für Wille den Berufswechsel zum Kunstauktionshaus Sotheby und zwei Jahre danach die Übersiedlung in das Familienhaus in Feldmeilen.

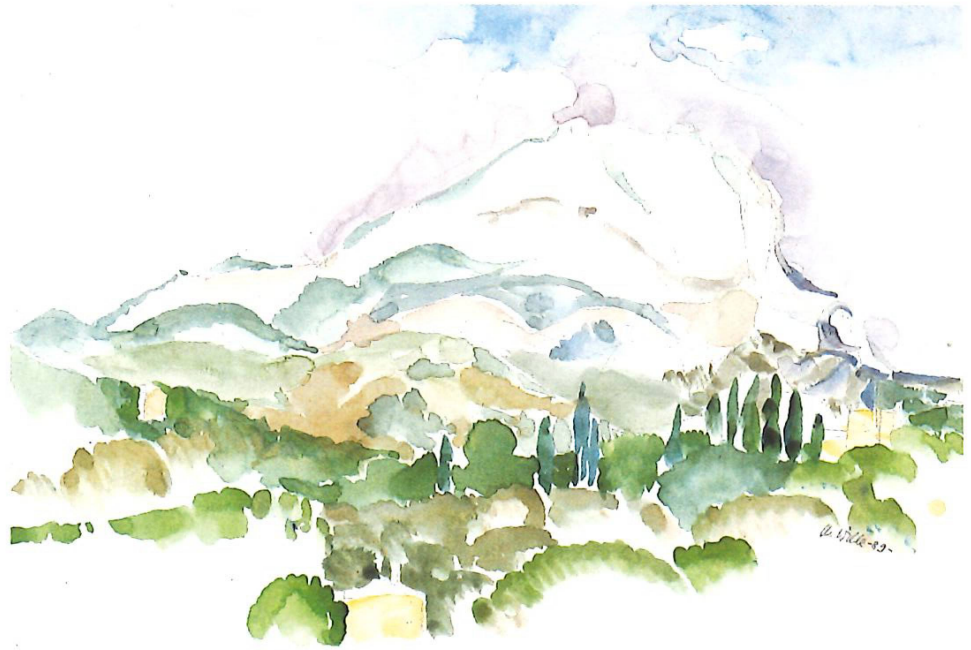
Christine Wille-Gulden hat ihre Begabung nicht einschlafen lassen. Seit 1988 pflegt sie intensiv die Aquarellmalerei, gefördert durch die Kreise um Doris Walser und Oskar Koller. Daneben arbeitet sie an zahlreichen Aufträgen für Porträts von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, dies besonders seit ihrer Ausstellung 1992 in Zürich-Altstadt. Sie hat schon in Ecuador, Mannheim und Zürich ausgestellt, ab und zu in Gruppen, so an der «Züri-Land», im Ortsmuseum Meilen und anderen. Christine Wille-Gulden ist eine sehr feinfühlig und einfühlungsfähige Künstlerin, Voraussetzung, um Wesen und Charakter eines Modells oder Motivs zu erfassen und darzustellen. Bemerkenswert und erfreulich ist auch ihre mutige, zugleich sorgfältige Einstellung, Neues zu wagen, um dem nur ihr Eigenen treu zu bleiben und lebendigen Ausdruck zu geben.



«Die Buchen im Frühling», Aquarell/Pastell, 1991, 31 × 34,5 cm.







«La montagne sainte Victoire», Aquarell, 1989,  
33,5×22,5 cm.

«La mer sauvage à Guiberon», Aquarell, 1984, 39×29 cm.





Rechts: «Geranien», Aquarell, 1992, 41×38 cm.

Unten: «Erkenntnis I», Gouache/Kreide, 1992, 43×45 cm.







Heiner Peter

## Chronik

Unsere Chronik wird zusammengestellt anhand der Mitteilungen im wöchentlich erscheinenden Meilener Anzeiger (MAZ). Die Jahressbände unserer Lokalzeitung können im Ortsmuseum Meilen von Interessenten eingesehen werden.

### Politik

Juli 1992

- Nach siebenjähriger Amtszeit tritt Ernst Berger als Präsident des Stiftungsrates «Alters- und Pflegeheim Meilen» zurück. Zur Nachfolgerin wählt der Gemeinderat Frau Mia Brunner Schwer.

August

- Die Festansprache an der Bundesfeier auf dem Hohenegg-Plateau hält Nationalrat Walter Frey (Küsnacht).
- Die Gemeinde führt mit Unterstützung der «Arbeitsgruppe Abfall Meilen» vor der Einführung der neuen Kehrtrucksackgebüh-